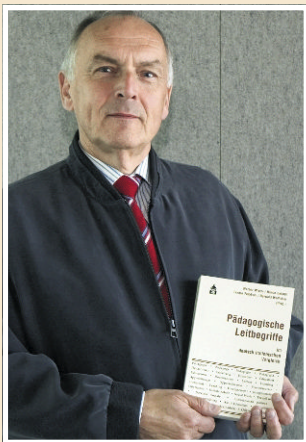


## Alumni Club

BOZEN. Das Absolventennetzwerk Alumni Club zählt bereits 443 Mitglieder. Der Verein unterstützt Absolventen, fördert eine starke Bindung zur Universität und gibt Studienabgängern die Möglichkeit, Kontakte wieder aufzunehmen und aufrecht zu erhalten.

## 85,7

Prozent der Abgänger der Freien Universität Bozen (fast fünf Prozent mehr als im Vorjahr) geben in einer Umfrage an, dass sie innerhalb eines Jahres nach dem Studium eine Arbeit gefunden haben. 9,6% geben an, keine Arbeit zu suchen während sich 4,8% auf Arbeitssuche befinden.



## Pädagogische Leitbegriffe

BRIXEN. Aus dem seit mehr als einem Jahrzehnt bestehenden Austausch der Pädagogen an der Fakultät für Bildungswissenschaften ist das erste deutsch-italienische Wörterbuch der Pädagogik entstanden: „Pädagogische Leitbegriffe im deutsch-italienischen Vergleich“ wurde unter der Leitung von Prof. Werner Wiater (im Bild) publiziert. An den Begrifflichkeiten haben rund 20 Pädagogen der Fakultät mitgewirkt. „Hauptziel der Beiträge ist es, dem Leser im deutschen und im italienischen Sprachraum die pädagogische Terminologie mit ihren jeweiligen historischen, kulturellen und nationalen Spezifika nahe zu bringen“, unterstreichen die beiden Herausgeber. Prof. Franco Frabboni, der für die italienische Ausgabe verantwortlich zeichnet, fügt an: „Dieses außerordentliche Lexikon, verfasst von namhaften deutschen und italienischen Pädagogen, erläutert die 100 wichtigsten Begriffe der Erziehung für Eltern, Lehrer und außerschulische Kulturbefugte.“ Da es sich in der Lehrpraxis gezeigt hat, dass Fachbegriffe nicht immer einfach übersetzt werden können und gleich scheinende Termini manchmal unterschiedliches meinen, wurde dieses Buchprojekt initiiert.

## Identität im Entwicklungsalter

BRIXEN. Die Lebensvorstellungen und Heimatbedürfnisse Südtiroler Kinder und Jugendlichen waren Thema der „World Conference on Psychology, Counselling and Guidance“ Antalya/Türkei. Der psychoanalytische Pädagoge Hans Karl Peterlini erläuterte auf der Weltkonferenz seine Forschungsdoktoratsarbeit. Im Oktober wird er darüber auf einem Kongress für interkulturelle Bildung der Robert-Schuman-Universität in Straßburg referieren. Forschungsleitende Frage der Langzeitstudie ist, wie sich die persönliche und politische Identität einer ausgewählten Gruppe von Kindern und Jugendlichen im Entwicklungsalter verändert. Wissenschaftlich begleitet wird Peterlini mit seinem Projekt von Prof. Siegfried Baur. In Antalya wird ein zweiter Doktorand der Freien Universität Bozen über sein Forschungsprojekt referieren: der aus Bologna stammende Erziehungswissenschaftler Federico Palloni präsentiert seine Studie über die pädagogischen und therapeutischen Auswirkungen von Clownauftritten in Krankenhäusern.

# Der Ruf nach Erkenntnissen

INTERVIEW: Wie verhalten sich Finanzmärkte, welche Wertpapiere gewinnen, wie schaut es mit dem Generationenvertrag aus

BOZEN. Der aus Frangart stammende Alex Weissensteiner ist Assistant Professor für Ökonomie und Management der Finanzintermediäre an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Ein Gespräch mit ihm über seinen Forschungsschwerpunkt, die Finanzmärkte.

„Dolomiten“: Mit der demographischen Entwicklung wird das Rentensystem, der so genannte Generationenvertrag, kippen. Welche Möglichkeiten sehen Sie? Alex Weissensteiner: Unter diesem Hintergrund scheint Eigenvorsorge, d.h. Sparen für den eigenen Lebensabend, unabkömmlich. Weltweit bieten Staaten hierfür verschiedenste Anlegevehikel mit steuerlichen Vergünstigungen an. Schlussendlich muss aber der Anleger selbst entscheiden, in welches Produkt bzw. in welchen Produktmix er investiert. Klassische Fragen dabei sind zum Beispiel: Welche Produktklassen sollen berücksichtigt werden? Welches Risiko darf gewählt werden? Wie ist der Produktmix (im Fachjargon auch als Asset Allocation bezeichnet) im Zeitablauf anzupassen? Diese „strategischen“ Entscheidungen, mit weitreichenden Folgen für die Zukunft, überfordern aber die meisten Sparer. Der Ruf nach akademischen Erkenntnissen tut sich auf. „D“: Welche Erwartungen hat die Praxis an die Wissenschaft?



Alex Weissensteiner, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Weissensteiner: Die Erwartungshaltung der Praxis an uns lässt sich wie folgt zusammenfassen: Wissenschaftler, welche sich intensiv mit Finanzmärkten beschäftigen, müssen (besser) beurteilen können, welche Wertpapiere gewinnen und welche verlieren werden. Der Forscher kann durch seine spezielle Ausbildung in das Glücksrad von Göttin Fortuna schauen und mögliche Kursentwicklungen antizipieren. Dieses Wissen kann er dann, ähnlich einem Meteorologen beim täglichen Wetterbericht in der „Tageschau“, interessierten Gruppen zur Verfügung stellen und jeder kann sich dann darauf einstellen. Die erfolgsversprechenden Titel werden gekauft, die schlechten verkauft.

„D“: Kann ein gut ausgebildeter Finanzwirt der Erwartungshaltung der Praxis gerecht werden? Weissensteiner: Das Antizipieren von Wertpapierrenditen ist, wie auch die jüngste Finanzkrise gezeigt hat, alles andere als eine leichte Aufgabe. Unzählige wissenschaftliche Studien der letzten vier Jahrzehnte belegen den Finanzmärkten im Großen und Ganzen eine hohe Informations-effizienz, d.h. ein Antizipieren von zukünftigen Kursverläufen scheint generell nicht möglich zu sein – auch für bestens ausgebildete Wissenschaftler nicht! Wahrscheinlich wären sie in einem solchen Fall auch gar nicht mehr an einer Universität tätig, sondern würden gut von ihren Finanzeinnahmen leben. Die Fehlspekulationen des US-ame-

rikanischen Hedgefonds LCTM, für den zwei Nobelpreisträger der Ökonomie (Myron Scholes und Robert C. Merton) beratend tätig waren, soll hierfür als Beispiel gelten.

„D“: Wie kann man dieser „Nicht-Vorhersehbarkeit“ von Wertpapierkursen Rechnung tragen?

Weissensteiner: Die Unsicherheit wird in den meisten finanzwirtschaftlichen Konzepten, wie auch in unseren Beiträgen, bewusst akzeptiert und mitgestaltet. Innerhalb eines sogenannten Modellrahmens werden dann für verschiedenste Personen (Alter, Risikoneigung, Kapitalausstattung, Arbeitseinkommen etc.) erfolgversprechende Strategien berechnet. Technisch gesprochen handelt es sich um dabei Optimierungsaufgaben unter Nebenbedingungen.

„D“: Kann die berechnete Anlagestrategie den Anlageberater ersetzen?

Weissensteiner: Vor einem unbedachten Rückschluss der theoretischen Ergebnisse in die Praxis sei gewarnt. Die Theorie bedient sich des Mittels der Abstraktion, d.h. komplexe Zusammenhänge der Realität werden auf einige wenige entscheidungsrelevante Aspekte reduziert. In dieser „einfacheren“ Welt können dann optimale Handlungen abgeleitet werden. Aufgrund des notwendigen Unterschieds zwischen Theorie

und Praxis (Stichwort Modellrisiko) ist ein unbedachter Rückschluss allerdings nicht möglich.

„D“: Bedeutet dies, dass die gewonnen Erkenntnisse in letzter Konsequenz wertlos wären?

Weissensteiner: Nein, vielmehr müssen sowohl die Modellannahmen als auch die daraus resultierenden Ergebnisse auf Ihre „Alltagstauglichkeit“ hin überprüft werden. Man spricht in diesem Zusammenhang von Viabilität eines Modells. Die Erkenntnisse sollen dem Entscheidungsträger mögliche zukünftige Szenarien aufzeigen und ihn so in seiner heutigen Entscheidung beratend unterstützen.

## ZUR PERSON

### Alex Weissensteiner

2003 Abschluss des Doktorstudiums an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, 2004-2006 freiberufliche Mitarbeit an der Gründung der Prader Bank AG Bozen, 1999-2010 externe Lehraufträge und Assistentenstellen an der Uni Innsbruck (für Risikomanagement und Finanzderivate), 2002-2010 didaktischer Mitarbeiter der Freien Universität Bozen (Finanzmathematik), seit März 2010 Assistant Professor für Ökonomie und Management der Finanzintermediäre an der Freien Uni Bozen.

# Universität und Schulen im Dialog

REGER AUSTAUSCH: Von den Wünschen, Anregungen und Vorstellungen der Zusammenarbeit

BOZEN. Der Schulamtsleiter, die Dekane der fünf Fakultäten, die Studentenberatung und der Rektor der Freien Universität Bozen Prof. Walter Lorenz trafen sich gestern an der Universität mit Direktoren und Verantwortlichen der Südtiroler Oberschulen, um die künftige Zusammenarbeit zu definieren.

Ein Bedarf an „echten“, Vorlesungen, an langfristiger Planung mit den Schulen in Sachen Schnupperwochen, Open Day und „ad-hoc-Vorlesungen“ kamen bei der Diskussionsrunde zur Sprache. Es wurde die Mehrsprachigkeit als Wettbewerbsvorteil hervorgehoben, in der mittlerweile nur noch wenige



Von einem offenen Dialog zwischen Universität und Schulen profitieren vor allem die Studieninteressierten.

Direktionen Hemmschwellen von Seiten der Schüler ausmachen. Um die Besonderheiten der Universität zu erläutern, führte die Studentenberatung der Universität ihr Angebot als

erste Anlaufstelle an mit Beratung vor Ort in persönlichen Gesprächen, aber auch mit Studienmessen, dem Open Day, Führungen und Vorstellungen an den Schulen und den

Schnupperwochen, die von den interessierten Studenten gerne angenommen werden. Allein im Jahr 2009 waren es 154 Oberschüler, die eine Woche an der Universität „auf Augenhöhe mit den Studenten“ verbrachten.

Die Direktoren vermittelten die Sorge mancher Schüler, dass die begrenzte Studienplatzanzahl sie oftmals davon abhalte, sich überhaupt zu bewerben. „Die begrenzte Anzahl stellt allerdings einen Garant für eine gewisse Arbeitssicherheit dar, insbesondere am Beispiel der Schulen, wobei wir die Anzahl der Studienplätze mit den Schulämtern absprechen“, erläuterte Prof. Liliana Dozza, Pro-

dekan der Fakultät für Bildungswissenschaften. Gewünscht hingegen wurden Vorlesungen der Universitätsprofessoren an den Schulen zu speziellen Themen wie z.B. „Klimawandel. Ist die Welt noch zu retten?“ oder auch Tests in Mathematik, um die eigenen Chancen bei einer Bewerbung zu eruieren.

Prof. Gabriella Doderò, Delegierte des Rektors für Studentenzentriertes Lernen, richtete noch einen weiteren Appell an die Direktoren: „Uns als Universität ist es ein großes Anliegen, Menschen mit Behinderung ein Barriere freies Studium an der Freien Universität Bozen zu ermöglichen.“

# Master KlimaHaus auf der Expo von Shanghai

INTERNATIONALER ERFOLG: Weltausstellung in China entscheidet sich für die Vorstellung des Bozner Studienganges

BOZEN/SHANGHAI. Mit der Teilnahme an der Weltausstellung in Shanghai betritt der Master Klimahaus, dank des Engagements der Studiengangleiterin Prof. Cristina Benedetti, eine wahrhaft internationale Bühne. Das Masterprogramm der Freien Universität Bozen wird im September Teil der Ausstellung im italienischen Pavillon sein. Bei der Weltausstellung zeigt jedes Land seine Besonderheiten, und zu diesen zählt nun auch der Master Klimahaus. Rund 70.000 Besucher werden in Shanghai erwartet. „Als Architektin bin ich ein-



Große Ehre für Prof. Cristina Benedetti: sie wird ihren Masterstudiengang in China einem Weltpublikum vorstellen.

geladen worden, ein Projekt für die Weltausstellung zu präsentieren“, erläutert die Studiengangleiterin des Masters Prof. Benedetti, „aber ich habe es vorgezogen, das Projekt Klimahaus vorzustellen, ein lokales Projekt, an dem ich sehr hänge. Auf der vorgesehenen Ausstellungsfläche zeigen wir den Studienaufbau des zweijährigen Masters an der Fakultät für Naturwissenschaften und Technik, der sich seit 2006 an Architekten und Ingenieure wendet. Zu sehen werden auch die besten von der Klimahaus Agentur ausgezeichneten Projekte sein.“

„Diese Einladung ist eine große Ehre für Prof. Benedetti, aber auch für die Freie Universität und eine Anerkennung dafür, dass diese kleine Alpenregion weltweit relevante Ideen und Projekte entwickelt“, freut sich Rektor Prof. Walter A. Lorenz. „Wir fühlen uns als Universitätsgemeinschaft bestätigt und ermutigt in unserem Bemühen, Themen aufzugreifen, die von unmittelbarer regionaler Bedeutung sind und ihrer Lösung gleichzeitig globale Relevanz zu verleihen. Globale Probleme werden mit konkreten, gut durchdachten Schritten

bewältigt. Wir sind stolz auf Prof. Benedetti, stolz auf den Masterstudiengang KlimaHaus, und stolz auf alle diejenigen, die dieses Projekt immer weiter vorantreiben.“

Den Besuchern soll mit dieser Ausstellung der nachhaltige Zugang vermittelt werden, den die Absolventen des Masters KlimaHaus verfolgen. „Schließlich bedarf es einer gewissen Planungskultur und des Wissens um vorhandene Ressourcen und technologische Prozesse bei einer nachhaltigen Architektur“, sagt Prof. Cristina Benedetti.